

Zeitschrift für angewandte Chemie

III. Bd., S. 653—656

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

30. Nov. 1915

Gesetzgebung.

Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.

Vereinigte Staaten. Zolltarifentscheidungen des Board of General Appraisers: „Adeps lanae cum aqua“ und „Adeps lanae anhydrous“, eingeführt von Merck & Co., New York, sind nicht als raffiniertes oder im Wert oder Zustand erhöhtes Wollfett zu klassieren, sondern unterliegen dem im § 44 (1913) für Lanolin vorgesehenen Zoll von 1 Ct. für 1 Pfd., da, im Gegensatz zu der von den Importeuren verfochtenen Ansicht, unter „Lanolin“ nicht nur der durch Patent und Handelsmarke geschützte Artikel zu verstehen ist. — „Bone precipitates“, eingeführt von H. J. Baker & Bro., New York, hauptsächlich für Düngezwecke bestimmt, gehen nach § 499 zollfrei ein. — Sternanisamen, eingeführt von Wm. Tappenberg, New York, ist kein zollpflichtiger Gartensamen, sondern genießt als rohe Droge nach § 477 Zollfreiheit. — Myrobalanextrakt, eingeführt von C. A. Spencer & Son Co., Boston, bleibt als Gerbstoff nach § 624 zollfrei. — Tropfflaschen, eingeführt von der Surgical Supply Imp. Co., New York, unterliegen als Artikel, ihrem Hauptwert nach aus geblasenem Glas bestehend, nach § 98 (84), Tarif von 1909 (1913) einem Wertzoll von 60 (45)%. — Phosphorsäureanhydrid ist als Phosphorsäure nach § 482 zollfrei zugelassen, wenn sie auch in streng technischem Sinne keine Säuren darstellen. — Blei- und Zinkerze mit 1,50—13,90% Blei und 17—35,50% Zink, eingeführt von der Johnson Electric Smelt. Co., Bridgeport, sind, soweit ihr Bleigehalt 3% übersteigt, nach § 152 mit $\frac{3}{4}$ Ct. für 1 Pfd. Blei, und mit 10% vom Wert ihres Zinkgehaltes nach § 162 zu verzollen, da die Behauptung, daß die Metalle nicht technisch ausgebracht werden können, nicht erwiesen ist.

Durch Verfügung des Schatzamtssekretärs vom 12./10. 1915 sind die Zollbehörden angewiesen worden, Teesamenöl nicht mehr wie bisher unter § 498 zollfrei zuzulassen, sondern als ausgepreßtes Öl nach § 45 mit 15% v. Wert zu verzollen, da es nicht nur für die Seifenfabrikation, sondern auch in Verbindung mit anderen Ölen als Speiseöl und von den Tuchfabrikanten benutzt wird. Die Verfügung ist alsbald in Kraft getreten.

Durch Verfügung des „Commissioner of Internal Revenue“ vom 8./10. 1915 ist für die Vergällung von Alkohol, der bei der Erzeugung von essigsäurem Kalk benutzt werden soll, folgende Formel zugelassen worden: zu 100 Gall. Alkohol 100 Gall. einer mindestens 4,5%igen Essigsäurelösung

Die Natl. Paint, Oil & Varnish Assn. hat in ihrer Hauptversammlung beschlossen, bei dem Kongreß den Erlaß eines Bundesgesetzes für Harz und Terpentin zu beantragen. Er soll Normaltypen und gleichförmige Markierung und Gewichte vorschreiben; den Verkauf von verfälschten Waren verbieten; vorschreiben, daß alle Waren des Zwischenhandels gehörig markiert und mit dem Namen des Verkäufers versehen werden müssen; das Ackerbaudepartement ermächtigen, von Zeit zu Zeit Normaltypen und -gewichte festzusetzen und als Schiedsrichter in Streitfällen zwischen Käufer und Verkäufer über Markierungen und Gewichte zu fungieren. D.

Deutschland. Neue Ausfuhrverbote (vgl. S. 533) vom 17./11. 1915 betreffen u. a. Linoleum und ähnliche Stoffe der T.-Nrn. 508 und 509; — Analysenwagen; — Thymol (Thymiancampher) der Nr. 354 Stat. Warenverz.

Das Verbot unter I der Bekanntmachung vom 10./9. 1915 (vgl. S. 533) erstreckt sich nicht auf folgende Waren und Nrn. des Stat. Warenverzeichnisses: Bernstein, roh

(Nr. 242a); — Bernsteinabfälle, -staub, -masse (Preßbernstein, Ambroid), geschmolzenen Bernstein; Jet (Gagot), unbearbeitet, der Nr. 242b; — Bernsteinsäure (Nr. 317s); — Bernsteinöl (Nr. 353c.) Sf.

Das Verbot des Anstreichens mit Farben aus Bleiweiß und Leinöl (vgl. S. 597) ist durch Verordnung vom 11./11. 1915 dahin geändert worden, daß die Verwendung von Farben aus pflanzlichem oder tierischem Öl allgemein verboten ist. Sf.

Marktberichte.

Die Zinkhüttenvereinigung ließ die Preise unverändert, also auf 63 M für raffiniertes schlesisches Zink. Gr.

Das Österreichische Spirituskartell erhöhte den Preis für Kontingentspiritum um 25 Kr. und inkl. der neuen Steuererhöhung von 40 um 65 Kr. Denaturierter Spiritus wird um 10 Kr. erhöht. Gr.

Vom amerikanischen Naval Stores-Markt. (Ende Oktober.) Der Markt hat seit Beginn dieses Monats unerwarteterweise stark steigende Stimmung gehabt, im Verlauf deren die Preise für Terpentinöl um 16 Cts. für 1 Gall. (= 3,78 l) und für die schlechten Sorten Harz um 60 Cts., für andere Sorten entsprechend für 1 Faß erhöht worden sind. In Savannah wird Terpentinöl zu 52 Cts., in New York zu 56 Cts. quotiert. Die Quotierungen für Harz lauten in Savannah: WW 6,60 Doll., WG 6,50 Doll., N 6,00 Doll., M 5,50 Doll., K 4,50 Doll., J—B 4,30 Doll. In New York wird Harz, common to good strained, zu 4,25 Doll., WW zu 7,20 Doll. angeboten. Als hauptsächlichster Grund für die plötzliche Hausse wird der geringe Umfang der diesjährigen Ernte angegeben. Tatsächlich haben die Zufuhren nach den drei Marktplätzen Savannah, Jacksonville und Pensacola seit Beginn des Erntejahres (1./4.) bis zum 20./10. nur 192 300 Faß Terpentin und 553 300 Faß Harz betragen gegenüber 242 700 Faß bzw. 673 900 Faß im gleichen Zeitraum 1914. Wie große Mengen von den „Unabhängigen“ vom Markte ferngehalten werden, entzieht sich allerdings der Berechnung. Dazu kommt, daß die in den drei Marktplätzen Mitte Oktober vorhanden gewesenen Lager sich auf nur 52 732 Faß Terpentin und 236 691 Faß Harz belaufen haben gegenüber 82 244 Faß bzw. 350 993 Faß zur gleichen Zeit 1914 und, was noch mehr ins Gewicht fällt, gegenüber 54 583 Faß bzw. 309 589 Faß zu Anfang des Erntejahres 1915. Der Verbrauch hat die Zufuhren also überstiegen, trotz der Unterbindung der Ausfuhr nach Deutschland, sonst dem besten Abnehmer für Harz. Da Frankreich die Ausfuhr von Harz und Terpentin verboten hat, so ist die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach den anderen deutschfeindlichen Ländern, namentlich England, jedenfalls in den letzten Monaten erheblich gestiegen, was aus der nur bis Ende Juli reichenden Washingtoner Statistik noch nicht zu ersehen ist. Dem „Oil, Paint and Drug Reporter“ wird geschrieben, daß nach Mitteilung eines deutschen Geschäftshauses auch Deutschland als Käufer im Markte ist, da man davon überzeugt ist, daß nach Beendigung des Krieges die Preise eine ungewöhnliche Höhe erreichen werden. Die Befürchtung wird daher bereits laut, daß die vorhandenen Vorräte nicht bis zum Beginn des nächsten Erntejahres ausreichen und die Preise eine weitere steigende Stimmung behalten werden. D.

Vom New Yorker Metallmarkt. (Ende Oktober.) Die Sperrung des Panamakanals infolge der jüngsten Landrutsche (voraussichtlich bis Neujahr), wodurch zahlreichen Schiffen die Durchfahrt unmöglich gemacht ist, hat eine Erhöhung der Preise für chinesisches und japanisches Antimon auf $28\frac{1}{2}$ — $28\frac{3}{4}$ Cts. für 1 Pfund verursacht. —

In Hinsicht auf die von der britischen Regierung beabsichtigte Ausfuhrsteuer für Zinn in Höhe von 10% hat die New Yorker Metallbörse eine Erklärung abgegeben, daß nach dem von der Börse festgesetzten Zinnkontrakt und den Regeln der Börse diese Steuer von dem Käufer zu tragen ist. Die zurzeit schwebenden Kontrakte laufen noch viele Monate. Das Geschäft für zukünftige Lieferungen ruht infolge dieser Entscheidung ganz. Der Preis für Zinn ist auf fast 33 Cts. für 1 Pfd. gestiegen. D.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Dr. Michael Altschul wurde zum Geschäftsführer der Oberschlesischen Elektrochemischen G. m. b. H., Berlin, ernannt.

Der Österreichische Ingenieur- und Architektenverein hat Sir William Ramsay die Ehrenmitgliedschaft entzogen. Der Antrag auf seinen Ausschluß aus dem österreichischen Verein wurde von Prof. Joseph Klaudy vom technologischen Gewerbemuseum in Wien gestellt, der seinerzeit selbst die Ehrung Ramsays beantragt hatte.

Gestorben sind: Wilhelm Deich, Direktor der Mälzerei-A.-G. vorm. Albert Wrede, Cöthen. — Der Generaldirektor der Cockerillwerke in Lüttich, Dr. Adolph Greiner, am 22./11. — Obering. Carl Maximilian Herrmann, Vorstandsmitglied der A.-G. für Glasindustrie vorm. Friedr. Siemens, am 19./11. in Dresden. — Dr. August Semper, Privatgelehrter der Chemie aus Altona, am 18./11.

Eingelaufene Bücher.

Ditmar, R., Die Technologie des Kautschuks. Mit 520 Textabb. Wien a. Leipzig 1915. A. Hartlebens Verlag. Geh. M 20,—; geb. M. 22,—

Gast, P., As Escola Técnicas Superiores da Alemanha (Publicações do Instituto Teuto-Sulamericano em Aachen) 24 ilustrações e 1 planta. Stuttgart e Berlin. Deutsche Verlags-Anstalt.

Der große Krieg.

Auf dem Felde der Ehre sind gefallen:

Dr. Hermann Schultze, Chemiker der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Leverkusen, als Leutn. d. Res., am 17./11.

Chemiker Karl Scriba.

Das Eiserner Kreuz haben erhalten:

Bergassessor Friedrich Benthau (Bez. Dortmund), Leutn. d. Res. und Bat.-Adjutant im Inf.-Reg. 53 (erhielt das Eiserner Kreuz 1. Klasse).

Bergreferendar Kurt Brand (Bez. Dortmund), Leutn. d. Res. im Feld-Art.-Reg. 8.

Bergbaubeflossener Deilmann aus Kurl (Westf.), Offiz.-Stellv. bei der Feldfliegerabtl. 52.

Bergassessor Thiele (Bez. Dortmund), Leutn. d. L. im Armierungsbat. 4.

Andere Kriegsauszeichnungen:

Bergassessor Roos, Hilfsarbeiter im Bergrevier Saargemünd, Leutn. d. Res. und Kompagnieführer in einem Jäger-Bat., hat das österreichische Militärverdienstkreuz 3. Klasse erhalten.

Waldemar Poersch, Geschäftsführer der Porzellan- und Tonwarenfabrik G. m. b. H. in Coburg, Rittmeister d. Res., hat das Ritterkreuz 1. Klasse des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens mit Schwertern erhalten.

Geh. Bergrat Salomon, Mitglied des Oberbergamts Dortmund, hat den Bayer. Militärverdienstorden mit Krone und Schwertern, das Anhaltische Friedrichs-Kreuz und den k. k. österr. Verdienstorden 3. Klasse mit Kriegsdécoration erhalten.

Verein deutscher Chemiker.

Berliner Bezirksverein.

Sitzung vom 2./11. 1915.

Vorsitzender: Dr. Bein.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß unsere Vereinsmitglieder Dr. Josef Neustadt, Dr. E. Welde und Dr. Remmert im Kampfe fürs Vaterland gefallen sind. Zur Ehrung der Verstorbenen erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen.

Der Vorsitzende erstattet hierauf einen kurzen Bericht über den Verlauf der Hauptversammlung. An diese Ausführungen knüpfte sich eine lebhafte Debatte, an der u. a. Dr. Makowka sich beteiligte. Anschließend an

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verein deutscher Ingenieure.

Die am Sonntag den 21. November stattgefundene Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, zu der 48 Bezirksvereine im Deutschen Reich und des Österreichischen Verbandes Vertreter entsandt hatten, wurde im eigenen Vereinshause durch eine Ansprache des Vorsitzenden, Geh. Baurat Dr.-Ing. v. Rieppel, Generaldirektors der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G., über den „Ingenieur als Förderer der Volksbildung“ eröffnet. Hierauf wurde der Antrag des Vorstandes, dem Wirkl. Geh. Oberbaurat Dr.-Ing. Rud. Veith, Berlin, mit Rücksicht auf seine Verdienste um die Entwicklung des deutschen Kriegsschiffbaues die höchste Ehrung des Vereins, die goldene Grashof-Denkmünze, zu verleihen, einstimmig angenommen. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Oberregierungsrat Staby, Mannheim, und zum Beigeordneten Generaldirektor Neuhaus, Berlin, gewählt. Ferner wurde der bisherige stellvertretende Direktor Prof. C. Matschoß zum Direktor des Vereins und Gewerbeassessor Hellmich zum stellvertretenden Direktor der Geschäftsstelle erwählt.

Aus den folgenden geschäftlichen Verhandlungen ist zu erwähnen, daß der Verein das erste Kriegsjahr finanziell sehr gut überstanden hat, indem er die Betriebsrechnung für das vergangene Jahr 1914 zwar ohne Gewinn, aber auch ohne nennenswerten Verlust abschließt. Es ist daher zu erwarten, daß die finanzielle Entwicklung des Vereins in Zukunft ebenfalls günstig bleiben wird, zumal der Verein über ein Vermögen von mehr als 1,75 Mill. Mark verfügt. Von den die Allgemeinheit hauptsächlich angehenden Anträgen sei besonders die Bewilligung von 50 000 M zur Förderung des Gliederersatzes für Kriegsbeschädigte zu erwähnen. Auch der Förderung des in Deutschland im Gegensatz zu anderen Ländern noch sehr im argen liegenden technischen Bücherwesens will man sich tatkräftig annehmen.

das bereits bei der Hauptversammlung erörterte Thema über die soziale Stellung des angestellten Chemikers wird im besonderen über die traurige Lage der analytischen Chemiker Klage geführt und die Befürchtung ausgesprochen, daß auch die Zukunft wenig Besserung bringen dürfte; ferner wurde auch darauf hingewiesen, daß besonders in der jetzigen Zeit die selbständigen Chemiker viel unter der Konkurrenz staatlicher und kommunaler Institute zu leiden haben. Weiterhin wurde die Beobachtung gemacht, daß zum Heeresdienst einberufene Chemiker, Ingenieure usw. oftmals mit den gleichen Arbeiten betraut wurden, die sie im Privatdienst ausgeübt hatten, ohne eine ihrem Stande entsprechende Rangierung und Honorierung zu erhalten.

Zum Anzeigenteil der Vereinszeitschrift wurde die Anregung gemacht, bei der Geschäftsstelle vorstellig zu werden: a) keine anonymen Anzeigen bei Stellenvermittlungen anzunehmen, sowie b) Mindestforderungen an Gehalt abzulehnen.

Hierauf ergreift Dr. Bein das Wort zu seinem Vortrag: „Über Kriegsschemie.“ Der Vortr. bespricht in ausführlicher Weise die Herstellung der Schießbaumwolle in der Kriegszeit und die erfolgreichen Bemühungen, ein rasches Abbrennen zu verhindern. Die Zusätze, die zur Erreichung des letztgenannten Zweckes gemacht, werden besonders beleuchtet. Bei der Herstellung von Sprengstoffen verwendet man neben den bisherigen Stoffen jetzt auch andere organische Verbindungen. Der Vortr. kommt dann auf die Errungenschaften hinsichtlich neuer Geschosse zu sprechen und macht dabei auf manche schon längst bekannte Wirkungen bestimmter chemischer Reaktionen organischer Natur aufmerksam, die jetzt besonders bei Brandgeschossen Verwendung finden. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen werden neue Zündmittel sowie die Ursachen des Mündungsfeuers besprochen. Den Schluß des Vortrages bildeten Mitteilungen über neue Sicherheitssprengstoffe und über die Anwendung flüssiger Gase zu Kriegszwecken einschließlich der Wasserstoffabrikation. Dem Vortrage folgte eine lebhafte Debatte, an welcher sich viele Mitglieder beteiligten.

Dr. Makowka und Dr. Reiß machen auf die zweckmäßige Verwendung verschiedener Mittel für Kriegszwecke aufmerksam.

Nach Erledigung dieses Themas spricht noch Herr Dr. Diesselhorst: „Über die Vorzüge des Pukallfilters“, welches nicht nur z. B. bei Milchfiltration zur Erzielung eines caseinfreien Serums Verwendung findet, sondern auch zum Filtrieren von Bakterien herangezogen werden kann. Nachdem noch die Versammlung die weiteren Ausgaben zur Hauptversammlung im Betrage von rund 500 M genehmigt, schließt der Vorsitzende $\frac{1}{2}$ 12 Uhr die Sitzung.

Joh. Gärth. [V. 38.]

Württembergischer Bezirksverein.

In der Novembersitzung (am 12./11.) hielt unser Mitglied, Herr Chemiker M ü n d e r, in Firma Zeller & Gmelin, Benzinraffinerie, Großgeislingen (Württemb.) einen Vortrag „Über die Mineralölindustrie und ihre Erzeugnisse.“ Der Vortr., der auf eine 13jährige Praxis in der Mineralölindustrie zurückblickt, begann seine Darlegungen mit der Entstehung des Erdöls und streifte kurz die näheren Ver-

wandten des Erdöls, das Erdwachs, den Naturasphalt und das Erdölgas, um dann ausführlicher bei der chemischen Zusammensetzung des Erdöls zu verweilen, wobei die Entstehungsmöglichkeiten der in demselben enthaltenen gesättigten, ungesättigten und aromatischen Kohlenwasserstoffe, sowie der Stickstoff-, Sauerstoff- und Schwefelverbindungen und ihre Eigenschaften erörtert wurden. Hieran anschließend wurden die Arbeitsweisen in der Mineralölindustrie, die konservierende sowie die destruktive Destillation, die Raffination und die Paraffinfabrikation behandelt. Es folgten die Ausbeuteziffern einiger typischer Rohöle an den daraus zu gewinnenden Produkten, sowie die Verwendungsmöglichkeiten der letzteren in der Praxis; ferner besprach der Redner die Anforderungen, welche von der Praxis an gewisse Öle gestellt werden. Zum Schluß kam der Vortr. auf die Einwirkung des Krieges auf die Mineralölindustrie zu sprechen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch eine günstigere Zollbehandlung der aus dem Ausland eingeführten Mineralöle nach dem Kriege in Deutschland ein weiteres Aufblühen der Mineralölindustrie möglich sein werde, als dies bisher der Fall gewesen ist. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß eben infolge dieser ungünstigen Zollverhältnisse auch die Mehrzahl der zur Gewinnung von Benzin und Petroleum aus hochsiedenden Kohlenwasserstoffen und Rückständen bzw. Abfallprodukten der Mineralölindustrie genommenen Patente zur Verwertung ins Ausland gewandert sei.

Prof. Dr. Sauer von der Kgl. Technischen Hochschule in Stuttgart sprach sodann noch anschließend über die in Kriegszeiten besonders wünschenswert erscheinende Ausbeutung der mächtigen schwäbischen Ölschieferlager, die im Mittel einen Ölgehalt von etwa 6% aufweisen.

Im Anschluß an den Vortrag erwähnte Prof. Dr. Haeußermann, daß einer unserer engeren Landsleute, der in Gaildorf (in Würtbg.) geborene, vor etwa Jahresfrist verstorbene Hermann Frasch einen ganz außerordentlichen Einfluß auf die technische Entwicklung der nordamerikanischen Petroleumindustrie ausgeübt habe, indem er zeigte, daß sich die in einzelnen Distrikten vorkommenden, schwefelreichen und daher höchst übelriechenden Rohöle durch Behandeln mit Kupferoxyd bei höherer Temperatur zu brauchbarem Leuchtöl verarbeiten lassen.

Auch zur rationalen Ausbeutung der in Louisiana vorkommenden, unterirdischen Schwefelablagerungen ist von Frasch ein geradezu geniales Verfahren ersonnen und durchgeführt worden, durch das er sich einen in der Geschichte der chemischen Industrie Nordamerikas unvergeßlichen Namen gemacht hat. [V. 44.]

NACHRUFE

Dr. Wilh. Benthaus,

geboren 24/9. 1884 in Dortmund, gefallen 27./12. 1914 bei Bolimow,

bezog Ostern 1903 die Universität Göttingen und widmete sich anfänglich mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien, die er 1904 in Münster fortsetzte. Im April 1905 kehrte er nach Göttingen zurück und gab sich vom Sommersemester 1906 ab ausschließlich dem Studium der Chemie hin. Er arbeitete als Hilfsassistent am Universitätslaboratorium mit Wilke-Dörfert über Silicium und promovierte im Januar 1910. Nachdem er seiner Militärpflicht genügt, wurde er der Chemiker der Isabellenhütte in Dillenburg, in deren wissenschaftlichem Laboratorium er 3 Jahre erfolgreich tätig war. Seit dem 4./8. 1914 unter den Waffen, kämpfte er an den Maasübergängen und in Frankreich, wurde am 28./8. 1914 verwundet, rückte Ende November von neuem aus an die Ostfront, focht bei Lodz und weiter ostwärts auf Warschau zu und fand, bereits zum Eisernen Kreuz eingereicht, bei einem Sturmangriff den Heldentod. [V. 41.]

Dr. Fritz Bulle,

geboren 8./1. 1890 zu Triest, gefallen 29./11. 1914.

F. Bulle empfing seine erste Schulausbildung in Jena, später besuchte er das Schiller-Gymnasium zu Groß-Lichterfelde, das er Ostern 1908 mit dem Reifezeugnis verließ. Seine ersten Studienjahre verbrachte er in München, ging Ostern 1910 nach Straßburg i. E., wo er unter J. Thieles Leitung seine Dissertation ausarbeitete. Am 3./6. 1912 bestand er das Rigorosum. Im darauffolgenden Winter arbeitete er, um sich in der physikalischen Chemie auszubilden, im Laboratorium von Nernst in Berlin. Ostern 1913 wurde er Assistent am Universitätslaboratorium in Göttingen. Mit Kriegsausbruch trat er dort in das 82. Inf.-Reg. als Freiwilliger ein, rückte Anfang November ins Feld und fand schon am 29./11. 1914 vor Lodz seinen Tod. [V. 40.]

Dr. Hugo Großmann,

geboren am 25./2. 1882 zu Münster i. W., gefallen am 23./5. 1915.

Großmann studierte an der Universität seiner Vaterstadt; er widmete sich zuerst juristischen Studien, trat

dann aber völlig zur Chemie, insbesondere Nahrungsmittelchemie, über. Während der großen Universitätsferien beschäftigte er sich stets in dem früheren Untersuchungsamte der Stadt Ruhrort, wo er insbesondere auch technische Untersuchungen jeglicher Art ausführte. Am Schluß des 7. Semesters (Oktober 1906) legte er die nahrungsmittelchemische Vorprüfung mit „gut“ ab. Hiernach war er zwei Monate lang vertretungsweise am milchwirtschaftlichen Institut in Hameln tätig und arbeitete sodann an dem mit der agrikulturchemischen Versuchsstation der Münsterschen Universität verbundenen städtischen Untersuchungsamte nahrungsmittelchemisch. Im Februar 1908 bestand er auf Grund einer Arbeit, die über das Verhalten der organischen Substanz im Boden und über den osmotischen Druck desselben handelte, die Doktorprüfung und im folgenden Mai die staatliche Hauptprüfung als Nahrungsmittelchemiker mit „gut“. Bis Ende September desselben Jahres arbeitete er als besoldeter Assistent am Münsterschen städtischen Untersuchungsamt.

Vom 1./10. 1908 bis 1./10. 1909 genügte er seiner aktiven Militärpflicht; er wurde als Unteroffizier mit der Befähigung zum Reserveoffizier entlassen. Vom 15./10. 1909 bis 15./4. 1910 war er Assistent beim Untersuchungsamte des Kreises Kempen in Kaldenkirchen und vom 16./4. 1910 ab Vorsteher des öffentlichen Nahrungsmitteluntersuchungsamtes der Stadt Rheydt.

Infolge Mobilmachung am 5./9. 1914 eingezogen und am 22./3. 1915 vom Vizefeldwebel zum Leutnant d. Res. befördert, nahm er an den Gefechten am Hartmannsweilerkopf und bei Neuville teil, wobei er sich durch Tapferkeit auszeichnete, was durch die Allerhöchste Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse anerkannt wurde. Im letzteren Gefechte fand er den Heldentod.

Laut Nachruf des Oberbürgermeisters hat er die Geschäfte des Rheydter Untersuchungsamtes mit Fleiß und Treue erfolgreich geführt; vermöge seines vorzüglichen Charakters und seiner Herzenseigenschaften war er in der Bürgerschaft daselbst allgemein angesehen und beliebt.

[V. 43.]

Dr. Wilhelm Hennis,

geboren 26./1. 1883 in Nürnberg, seinen Wunden erlegen am 19./10. 1914.

Hennis wurde als ältester Sohn des Fabrikbesitzers Wilhelm Hennis am 26./1. 1883 in Nürnberg geboren. Nachdem er 4 Jahre die Volksschule besucht hatte, trat er in das Realgymnasium ein; im Juli 1902 erhielt er dort das Reifezeugnis mit der besonderen Bemerkung: „Mustergültig während seiner ganzen Schulzeit.“

Seine Studien begann er 1902 an der Universität München, wo er im Januar 1905 sein Verbandsexamen machte. Im Sommersemester 1905 siedelte er nach Erlangen über, um bei E. Jordis „Über die Reaktion zwischen Alkalisilicaten und Schwermetallsalzen“ zu arbeiten. Am 24./7. 1906 promovierte er dort auf Grund dieser Arbeit.

Seit Oktober 1906 genügte er als Einjährig-Freiwilliger im 14. Inf.-Reg. Hartmann in Nürnberg seiner Dienstpflicht und wurde am 24./1. 1910 Reserveoffizier des Regiments.

Schon während seiner letzten Studiensemester beschäftigte sich Hennis mit Fragen besonders kolloidchemischer Art, welche die Fabrikation von Tinte und Malerfarben betrafen, die er von der Fabrik seines Vaters her kannte. Um vor Eintritt in das Unternehmen umfassende Kenntnisse zu sammeln, ging er nach beendetem Dienstjahr nach England. Nach einem in London verbrachten Jahre wurde er, gerade als er seine Abreise nach Amerika vorbereitete, an das Krankenlager seines Vaters gerufen und mußte vor dem beabsichtigten Zeitpunkte in das väterliche Unternehmen als Chemiker und Betriebsleiter eintreten. Die Reise nach den Vereinigten Staaten und Canada erfolgte erst 1910 und wurde im Frühjahr 1911 mit bestem Erfolge wiederholt.

Im Januar 1914 trat Hennis als Teilhaber in die Firma Redeker & Hennis in Nürnberg ein. Mitten aus eifriger Tätigkeit, seine Erfahrungen im Betriebe zu verwerthen, rief ihn der Krieg zu den Fahnen. Anfangs bei Transporten und bei der Mannschaftsausbildung beschäftigt,

rückte er am 2./9. 1914 mit der Abteilung des 6. Reserveinfanterie-Regiments ins Feld, zuerst vor die Festung Verdun, dann in die Gegend von Arras. Als Zugführer, später als Kompagnieführer machte er mehrere Gefechte mit. Am 9./10. geriet er mit seiner Kompagnie bei einem Sturmangriff auf Givenchy derart ins Feuer, daß ihm von seinen Leuten nur noch 12 Mann überblieben. Eine Granate riß auch ihn nieder. Mit 9 Wunden wurde er ins Lazarett Arleux-en-Gohelle verbracht, erhielt dort vom kommandierenden General persönlich das Eiserne Kreuz, erlag aber am 19./10. morgens dem Wundstarrkrampf, nachdem am 16./9. die Amputation des linken Beines am Oberschenkel gut gelungen war. Auf dem Friedhof dortselbst ist er zur ewigen Ruhe gebettet.

Beim Abschied hatte er seinem Vater gesagt: „Unser Leben steht in Gottes Hand; jetzt heißt es mutig kämpfen und, wenn es sein muß, freudig sterben fürs Vaterland.“ Ein für alles Edle begeisterter, seiner Wissenschaft mit Eifer hingebender, von wertvollen Plänen erfüllter deutscher Mann fand so den Heldentod.

Der Bezirksverein Bayern verliert in Hennis ein geschätztes Vorstandsmitglied, das mit der ihm eigenen Rührigkeit und Pflichttreue das Amt des 1. Schriftführers versah.

[V. 39.]

Dr. Rudolf Klein,

geboren 14./4. 1889 zu Burgstädt bei Chemnitz, gefallen 24./8. 1914.

R. Klein erhielt seine Schulausbildung auf der Bürgerschule zu Burgstädt, dem Realgymnasium zu Chemnitz und zuletzt zu Dresden, wo er 1908 das Reifezeugnis erhielt. Nach Schulabschluß genügte er bis Ostern 1909 seiner militärischen Dienstpflicht, studierte darauf an der Technischen Hochschule zu Dresden, wo er im Wintersemester 1910/11 die Diplom- und Verbandsprüfung bestand, brachte das folgende Jahr in Straßburg i. E. zu und siedelte Ostern 1912 nach Göttingen über, wo er auf Grund seiner bei Wal-lach angefertigten Dissertation am 20./11. 1913 das Doktorexamen bestand und unmittelbar darauf einen Assistentenposten am Universitätslaboratorium übernahm, den er bis Kriegsausbruch innehatte. Sofort rückte er als Offizier-Stellvertreter mit seinem sächsischen Regiment ins Feld und schon am 23./8. traf ihn in Belgien, an der Spitze seines Zuges, das tödliche Geschoß.

[V. 52.]

Dr. Hans Sauernheimer,

geboren 10./3. 1886 zu Hamburg, schwer verwundet am 31./7. 1915, gestorben im Feldlazarett zu Kruschewo (Nordpolen) am 4./8. 1915.

Sauernheimer studierte in Bonn und Göttingen und promovierte an letztgenannter Universität im November 1910 auf Grund seiner Dissertation: „Synthetische Versuche mit Paraffindicarbonsäuren.“ Im Wintersemester 1910/11 war er Privatassistent bei Prof. Kötze in Göttingen; vom 1./4. 1911 bis 31./3. 1912 genügte er seiner Militärpflicht im Infanterie-Regiment Graf Bosc (1. Thür.) Nr. 31 in Altona, nahm dann wiederum vom 15./4. 1912 ab bis 1./3. 1913 seine frühere Privatassistentenstellung ein und arbeitete darauf kurze Zeit als wissenschaftlicher Chemiker bei Heine & Co., Fabrik ätherischer Öle, in Leipzig und Gröba. Nachdem er am 1./10. 1913 auf Wunsch seines Vaters diese Stellung aufgegeben hatte, kehrte er in seine Heimat zurück, wo er zunächst Privatstudien oblag.

Im Januar 1914 trat er als Chemiker beim Deutschen Kohlendepot G. m. b. H. in Hamburg ein, dessen chemisches Laboratorium er einzurichten und zu leiten hatte. Geschäftliche Reisen führten ihn 1914 nach England und Belgien; weitere Reisen waren in Vorbereitung, als die Mobilmachung ihn am vierten Mobilmachungstag zu den Fahnen rief. Zunächst beim Infanterie-Regiment v. Manstein (Schlesw.) Nr. 84 in Schleswig als Unteroffizier zur Rekrutenausbildung verwendet, wurde er am 15./7. 1915 an die Front zum aktiven Regiment kommandiert, mit der Bestimmung, nach weiteren 3 Monaten zum Offizier ausgebildet zu werden. Schon am 31./7. erhielt er bei einem Sturmangriff auf einen Bahndamm bei Ostrolenka eine tödliche Kopfverletzung, der er am 4./8. erlag.

[V. 42.]